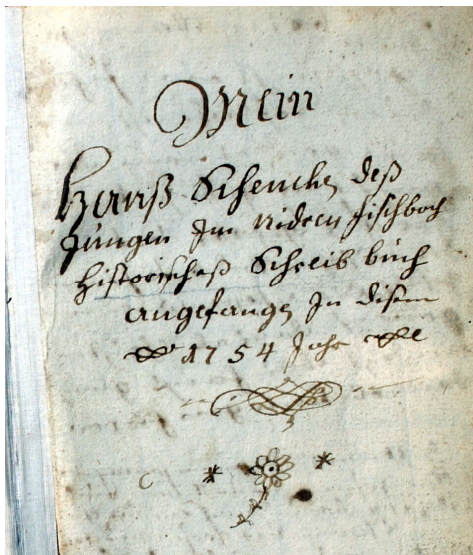


Ich bin vom Geschlecht ein Schenk

Schon 1544 weiss man, dass im Fischbach ein altes und fünf neue Häuser stunden. Das zeigt, dass kurz vor dieser Zeit aus einem grossen Gut im Fischbach, das zum Kloster Röthenbach gehörte, durch Rodungen und Landteilungen mehrere kleinere Güter entstanden sind. Und hier auf der Wässerli oder wie man sie heute nennt – Wässerig-, haben mit Christian Schenk Vater und Johann oder Hans Schenk Sohn zwei Chronisten gelebt, die viel Wertvolles über die Geschichte von Röthenbach zusammengetragen und auf rund 1000 Seiten aufgeschrieben haben.

Der Sohn Hans hat schon mit 9 Jahren mit Schreiben begonnen und vieles von seinem Vater gehört und im Hause gab es eine grosse Bibliothek mit über 200 wertvollen Büchern, aus denen der Junge abgeschrieben hatte und deren Originale heute kaum mehr zu finden sind.

Wir wollen aus seiner Beschreibung der Vorfahren über das Leben der Leute und Familien im 17. und 18. Jahrhundert hören: Wer heiratet wen? welche Paten werden gewählt? Wo leben die Verwandten? Als Unterstützung geben wir unten den Stammbaum (im Anhang) von Ulrich Schenk an, wie er aus den Kirchenbüchern und Schenks Beschreibung gefertigt werden kann.



Mein, Hans Schenken, des Jungen im Niederen Fischbach historisches Schreibbuch, angefangen in diesem 1754 Jahr

Hans Schenk beginnt:

Ich bin vom Geschlecht ein Schenk

Register meiner Voreltern¹

Der Erste von dem ich hab gehört sagen, soll im oberen Fischbach gewäsen sein und ein hölziger Scheichen gehabt haben.

Der zweite des vorgenannten Sohn hat Glaus [Niklaus] Schänk geheissen, hat auch im oberen Fischbach gewohnt, hat 12 Kinder gehabt, 6 Söhn und 6 Töchteren. Die Söhn wurden genannt: Daniel, Christen, Andres, Ulli, Hans und Glaus.

Seine Kinder:

Ulli ist meines Grossvaters Grossvater gewäsen, der, nachdem der Wilhelm Rüfenacht verstorben, seiner Schwester Rosina und deren Kindern dieses Heimatt im niederen Fischbach und ännet dem Bach die Schürmatte gekauft hat und dieser hat von Oppligen ein Weib gehabt, Christina Kneubühl. Sie haben zwei Söhne gehabt.

Sein ältester Bruder hat **Hans** geheissen, der ist ins Eggiwil gekommen, davon die Schenken im Eggiwil kommen.

Der zweitälteste Bruder hat **Christian** geheissen, ist auf die Mettlen gekommen, davon die Würzbrunnen und die Farnere Schenken kommen.

Sein drittältester Bruder hat **Niklaus** geheissen, ist gen Holleren kommen in der Langnau Gemein, von welchen auch noch am Läben sind. Der jüngere Bruder hat **Daniel** geheissen, der gen Fuhren kommen, davon die Schenken zu Signau zu Fuhren und auf dem Berg härkommen.

Ein Nachkomme von ihm ist Johann Carl Emanuel Schenk (1823-1895), der als Regierungsrat und später als Bundesrat gewählt wurde [davon später].

Der jüngste Bruder hat **Andreas** geheissen, der ist im oberen Fischbach geblieben.

Von einer der 6 Schwestern, der Rosina wissen wir, dass sie den Wilhelm Rüfenacht geheiratet hat.

Der Ältere meines Grossvaters Grossvater hat Niklaus (1635) geheissen, welcher im Länderkrieg [im 1. Villmergerkrieg im Luzernischen] erschossen worden.

Der Jüngere Hans, meines Grossvaters Vater ist geboren 1643, darauf sein Lébenszyt allhier im niederen Fischbach gewohnt, hat ein Weib ab Kapf, Anna, Ulli Lehmes [Lehmann] Tochter gehabt. Er ist 1692 gestorben 49 seines Alters. Ist 8 Jahr Weibel gewäsen. Seine Frouw ist gestorben 1721 in 75 ihres Alters. Sie haben acht Kinder gehabt.

Seine Kinder

Der Älteste, meines Vaters Grossvater hat Ulli geheissen, ist geboren anno 1664, hat im 22ten Jahr seines Alters Elsbeth Stucki an Rüeegg bekommen, hatte 5 Kinder. Ist im Fambach gewäsen, hat einen bösen Scheichen bekommen und ist im 1717 Jahr seines Alters 53 gestorben. Sein Weib ist lang nach ihm gestorben.

Seine Kinder

Der älteste **Hans** im 30sten Jahre seines Alters hat Barbara Wanzenried von Münsingen bekommen, hat ungefähr im 1732 Jahr ein Schaden an der Brust bekommen, ist jitzten schon lang ein ... Mann gewäsen.

Sein Bruder hat **Stephan** geheissen ist jungen zu neun gestorben.

Die älteste Tochter hat **Anna** geheissen, hat Abraham Widmer, ein Zeitmacher bekommen, ist im Wälschland gestorben.

Die andere hat **Barbara** geheissen, hat ein Täufermann Ulli Burkholter von Rüderswil bekommen, im Wälschland sie hatten 6 Kinder 3 Söhne 3 Meitle, der Vater ist vor etlich Jahren gestorben. Es ist im April 1754 mit den Kindern ins Neuengelland gezogen.

Die Barbli Schenk² zog mit dem Täufermann nach La Heutte im Berner Jura, wo sie die Kinder Barbara (1734), Anna (1735), Ulrich (1737), Elisabeth (1740), Peter (1743) und Christian (1746) taufte und als ihr Vater starb, reiste die Mutter mit den Kindern 1754 nach Amerika. Im selben Schiff war auch die Täuferfamilie Engel von der Farnere [davon später]. Sie starb 1789 und ist auf dem Mennoniten-Friedhof von Groffdale in Pennsylvania beerdigt.

Die 3te hat **Madlena** geheissen, hat Christen Schneider von Wichterach bekommen, hat ein Tochter bekommen.

Das andere Kind meines Vaters Grossvater hat Barbara geheissen und ist anno 1666 geboren, hat im 34 Jahr seines Alters Ulli Otzenbärger, den Schmid bekommen, hat 3 Kinder bei ihm gehabt.

Das dritte Kind meines Vaters Grossvater hat Anna geheissen, ist geboren anno 1670, ist ausser der Heimat geblieben und hat gegen 1690 ein aufgebrochen Scheichen, ist danach von einem Doktor zugeheilt worden, der den ganzen Winter bei ihm im Hus gewäsen ist, ist aber bald darnach wieder aufgebrochen nach und nach, so dass man keinen setigen bösen Schaden gesächen. Es ist gestorben.

Das vierte Kind meines Vaters Grossvater hat Madlena geheissen, ist geboren 1673 und hat 21 Jahr seines Alters Peter Schindler von Ryffersegg bekommen, ist zuerst zu Ryffersegg gewohnt, darnach im Fambach, allwo es ist gestorben anno 1712 grad 39 Jahr seines Al-

ters. Hat acht Kinder gehabt, 5 Söhn, nämlich Hans, Jacob, Peter, Christen, Ulli. Die 3 letzten sind jung gestorben. Die zwei ältesten läben noch. Die Töchtere haben Anni, Elsi und Leni [Magdalena] geheissen. Der Vater ist nach Abstärben der Mutter mit ihnen in das Wälschland gezogen.

Das fünfte Kind meines Vaters Grossvater hat Hans geheissen, ist geboren 1676 und hat Ursula Bur, davor Hans Wächters Witwe von Röthenbach, bekommen, ist ohne Kinder bliben, ist zuerst in den Seengen kommen, darnach zu Röthenbach Wirt worden. Davor in Diesbach gewäsen und dasälbt Wein ausgäben. Da er keine Nachkommen und vom Weib gegangen und sich ein Jahr bei Aarburg aufgehalten, darnach hier im Fischbach und in der Farnerenweid 22 Jahr Hirt gewäsen. Hat recht ein böse Schichen gehabt. Ist in 1740 vor dem Haus auf seinen Kopf gefallen und lang von Sinnen gewäsen, ist in 3 Wochen gestorben.

Das 6te Kind meines Vaters Grossvater hat Glaus geheissen, geboren 1678, er ist ledig geblieben, hat allein Hus gehalten und im Weyerschwang das Weidli gekauft, gar allein darauf ein Hüsli gebaut. Er ist Leutenant gewäsen und 3 Jahr Hauptmann. Ist aber im Herbst 1728 im Tenn ab der Litere mit dem Kopf an den Boden gefallen und von Sinn kommen, dass er die ganzi Nacht hat müssen da blieben; ist am morgen von seinem Bruder Hans gefunden worden, hat nicht mehr können schlucken, von stockendem Blut von Sonntag morgen bis uf künftigen Fritag geläbt und gestorben im 50 Jahr seines Alters.

Das siebente Kind meines Vaters Grossvater hat Christen geheissen, mein **Grossvater**, ist geboren 1681, hat des Vaters Grossvaters Härd bekommen und die Tendli Matte und im 1704 angefangen haushalten, im 23ten seines Alters mit seiner Mutter und Schwester Änni, hat Knecht und Jumpfer gehabt bis anno

1716, im 35ten seines Alters hat er mit der Grossmutter Maria Bigler Hochzeit gehalten, die uf der Farnere gewäsen, des Christen Biglers und der Anna Stauffer. Im 1724 hat mein Grossvater das Haus la bauen; ist etwa 15 Jahre Chorrichter gewäsen.

Das achte Kind meines Vaters Grossvater hat Elisabeth geheissen.

Mein Vater Christen ist geboren 1718. Sein Götterti ist gewäsen Christen Rüfenacht ab Kapf, der ander Niklaus Schenk, meines Grossvaters Bruder, die Gotte war Madlena Haldimann, des jungen Hans Aegerterers Weib im oberen Fischbach.

Anno 1723 ist **Hans, des Vaters Bruder** geboren. Sein Götterte ist Hans, des Grossvaters Bruder; der andere Christen Bigler, der Mutter Bruder; die Gotte Catharina Schenk, des jungen Hans Aegerterers Weib im obern Fischbach.

Anno 1730 ist **Anna, des Vaters Schwester**, geboren. Götterte ist gewäsen Hans des Grossvaters Bruders Sohn, der ist den Herbst 1742 gestorben. Die Gotten ist Barbara Aeschbacher, Christen Biglers der Grossmutter Bruder Sohn, die ander Gotten ist gewäsen Barbara Aegerter, des Hans Aegerterers Tochter uf der Wässeri.

Die Anna heiratete den Ulrich Liechti vom Schweissberg.

Anno 1742 hat min **Vater** Hochzeit gehalten mit Rüeegsegger Christina.

Den 16. Hornung 1744 haben sie **das erste Kind** bekommen, hat nur ein Tag geläbt und ist gestorben, ist am Hus vergrabt.

Ungetaufte Kinder hat man damals nicht im Friedhof beigsetzt.

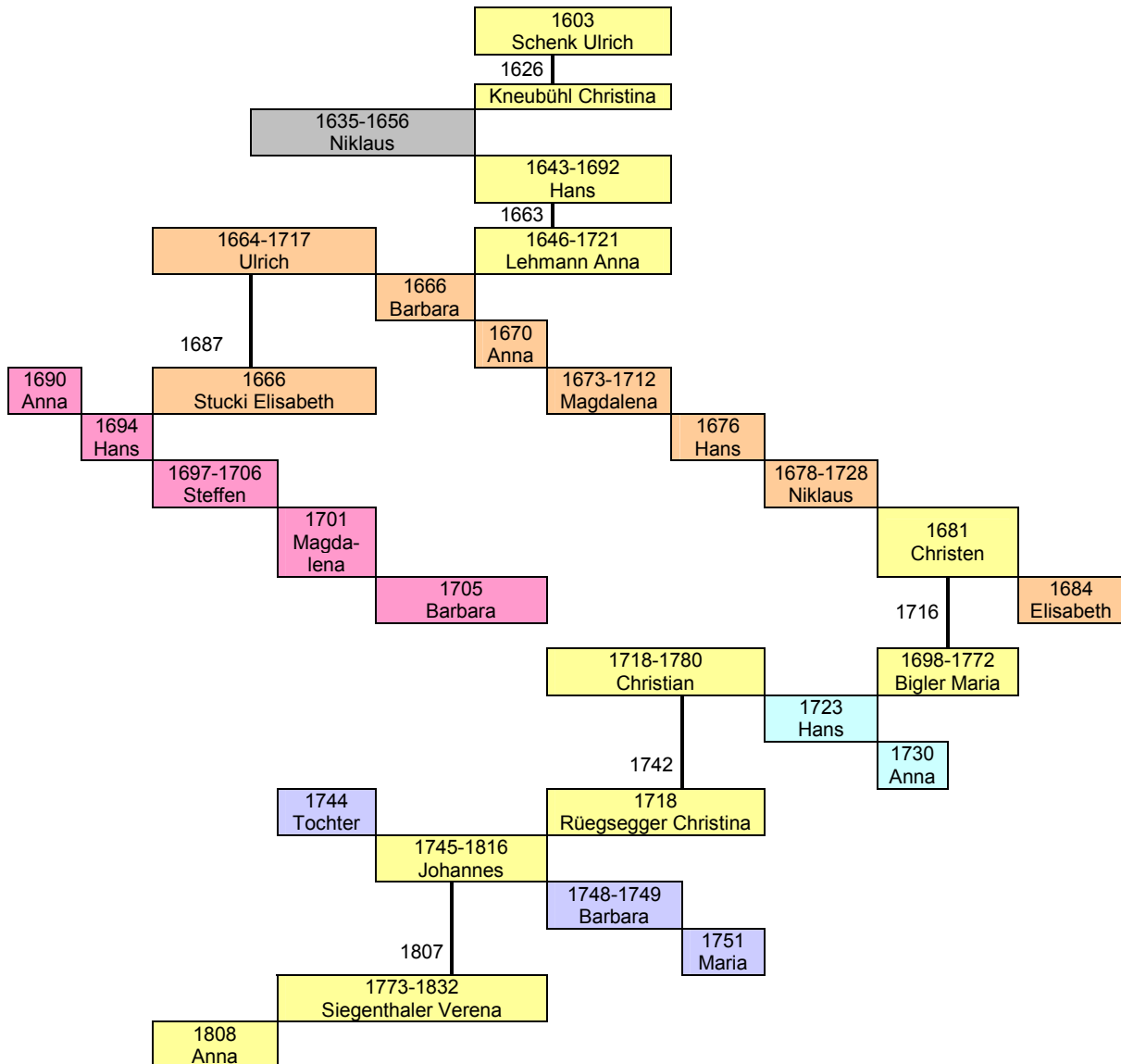
Den 11 Hornung 1745 **bin ich, Johannes, geboren** des morgens 8 Uhr. Götterte ist gewäsen Hans Schenk, der ander Hans Aegerter uf der Wässeri der Jung, der ist im Wald umkommen, als ich noch nicht ein Jahr alt war. Gotte ist Trina Rüeßegger in der Oberei, der Mutter Schwester.

achtjährig, als der Vater, Buchbinder, Chronist und Bauer starb.

Den 8ten Jänner 1748 ist min **Schwesterli Babeli** geboren und ist anno 1749 gestorben.

Anno 1751 ist **mein Schwesterli Maria** geboren.

Die Maria heiratete den Ulrich Schenk v Signau.



Der Chronist Johannes, meist aber Hans genannt, war lange ledig. Er verkaufte seine 2 Heimwesen im unteren Fischbach und kaufte 1806 den Nägelisboden Berg von einem Berner Patrizier und heiratete im Alter von 62 Jahren die 34 Jahre jüngere Verena Siegenthaler. 1808 taufte sie die einzige Tochter Anna. Diese war

Christian Schenk (1718) und sein Sohn Hans waren beide Bauer, Chronist und Buchbinder.

Gotthelf³: **In der Ecke stand eine Lade mit Büchern, aber nicht solchen, welche man jetzt hat. Die meisten hatten hölzerne Deckel, waren mit Schweinsleder überzogen, und wer sie in die Tasche hätte stecken wol-**

len, müsste eine andere Kutte gehabt haben als man sie heutzutage trägt.

Der Vater Christian war nicht Täufer, doch verweigerte er den verlangten Eid und wurde 1753 von «Wib und Kind weg ins Schloss Signau geföhret. Die Hüter des Gesetzes brachten ihn von da weg an die Luzerner Gränzen». Er beschreibt diese Zeit selber mit Fragen und Antworten zur Oberkeit und den Amtsträgern, woraus wir hier einen kurzen Abriss folgen lassen:

Von der Oberkeit⁴

Frage: Glaubst Du auch, dass eine Oberkeit von Gott eingesetzt und verordnet sei?

Antwort: Ja, denn es ist keine Oberkeit ohne von Gott.

Frage: Was ist dann der Befehl und Willen Gottes in Ansehen der Oberkeit?

Antwort: Dass sie das Gute schütze und beschirme, das Böse aber strafe, wozu sie auch das Schwert trägt.

Frage: Was ist denn der Untertanen Pflicht gegen ihre Oberkeit?

Antwort: Ihr in allen Rechten gehorchen, sich ihr nicht widersetzen, Gutes tun, damit man Lob von derselben haben könne und sie nicht zu fürchten habe. Das Böse unterlassen, damit man nicht in ihre Strafe falle. Ihr geben was man ihr schuldig ist. So sind wir auch schuldig, die Oberkeit vor allem zu lieben und auch für sie zu bätten, damit man unter ihrer Regierung ein ruhiges und stilles Leben führen könne.

Frage: Ist es genug, wenn du den Regeln nachzuleben versuchst?

Antwort: Ja, ich glaube es nach dem Wort Gottes.

Frage: Fordert die Oberkeit noch mehr von Dir?

Antwort: Ja, sie (oder ihre Amtsleute in ihrem Namen) fordert, dass ich ihr einen Eid der Treue schwören solle.

Frage: Aus welchem Grund erfordert sie das von dir?

Antwort: Dies sei ein altes eingeföhretes [Mittel?], die bösen widerspenstigen und rebellischen Leute zu Treu und Gehorsam anzuhalten.

Frage: Was können sie dann aus der Bibel für Gründe anführen?

Antwort: Dass viel fromme Alte im alten Testament auch in gewissen Sachen einen Eid geschworen hätten. Nach dem neuen Testament habe Paulus auch einen Eid getan, indem er sagte, er rufe Gott zum Zeugen an. Es kann aber weder aus dem alten noch neuen Testament erwiesen werden, dass Könige, Regenten und Oberkeiten einen solchen Eid von ihren Untertanen gefordert oder angenommen hätten.

Frage: Kannst du dieser Anfoerderung gegen die Oberkeit Genüge leisten?

Antwort: Nein, und das aus folgenden Gründen:

Du sollst keinen falschen Eid tun und sollst Gott deinen Eid halten. Ich aber sage euch, dass ihr überhaupt nicht schwören sollt. Eure Rede aber sei: Ja, ja; nein, nein. Was darüber ist, das ist vom Uebel⁵.

Zweitens, wenn ich das tun würde, werde ich ein unruhiges Gewissen davon bekommen.

Drittens, bin ich nicht im Stand, dass ich dasjenige halten kann, was ich mit einem Eid versprechen sollte, darum so würde ich falsch schwören müssen.

Viertens, hab ich in vielen alten Schriften und Martyrerbüchern gefunden, dass die ersten Christen keinen Eid haben schwören wollen.

Vor der Oberkeit und ihren Amtsleuten habe ich ein Exempel an mir erfahren.

Frage: Hast Du der Oberkeit nicht einen freiwilligen Gehorsam anerbotten, dass du in allem, was nicht wider das Wort Gottes und dein Gewissen sei, gehorchen wollest?

Antwort: Ich habe beides tun wollen. Sie haben gesagt, sie glauben wohl, dass ich ohne Eid die Pflichten beobachten wolle. Es würde sich vermehren, dass gottlose Buben sagen, sie wollen auch nicht schwören, so würde bald niemand mehr den Gehorsam leisten wollen.

Wie es mir und anderen ergangen:

Frage: Was hat dann die Oberkeit mit dir und den andren, die nicht huldigen wollten, gemacht.

Etlichen von uns gab man eine Verlängerung bis Anfang Hornung 1753. Danach bescherte der Amtsmann uns in das Schloss zu kommen und meinte, man solle ihme mit Hand und Mund geloben und versprechen, übermorgen aus dem Land zu gehen. Weil wir es nicht als ein Befehl Gottes ansehen könnten, so wollen wir es nicht versprechen. Danach hat man uns als Landsverwiesene bevogtet. Zu Anfang Brachet [Juni] hat man je einen um den andern durch die Weibel und Haschierer [Polizeisoldat in kantonalem Dienst] von Weib und Kind in das Schloss geführt und dort jedem ein Zettel vorgelesen, dass einem die Haar gen Bärge stechen mögen, als söllten wir beim lebendigen Gott geschworen haben aus dem Land zu gehen, der Herr wölle es so. Danach hat man uns mit einem gedruckten Pass an die Lüzerner Grenze geführt.

Sein Sohn Hans hat schon früh schreiben gelernt. Es ist fast nicht glaubhaft, dass er im Alter von 9 Jahren schon ein Rhyme [Reim] zu einem Selbstunfall geschrieben hat. Sein Vater hat nach einem Brunnen gegraben und der junge Hans ist mit dem 27jährigen Jeremias Aegerter am Abend in den Graben hinein gestiegen.

Als ich alt neun und ein halbes Jahr
Kam ich einst in Lebensgefahr,

Den 26. Herbst am Abend es war
in dem jetztlaufenden 1754 zigsten Jahr.

Als Vater ein Brunnen wollt graben noch,
Der Graben war 24 Schuh⁶ lang, 2 weit und ähnlich hoch,

Da nun der Feyerabend war vergangen,
Bin ich und der Jeremias noch in den Graben gegangen.

Und da wir wieder hinaus gehen wöllten,
Da tät der Graben plötzlich einfallen.

Der Meyas kam davon, ich blieb darinnen stecken
Mich aber tat der Härd völlig zudecken

Min Vater voller Schrecken kam herein
Und rüefte mich beim Namen nun herbei.

Er tät bald allen Fleiss anwänden
Den Härd zu ziehen ab meinem Haupt und Händen.

Da er noch mehr nach mir graben wöllten,
Tuet noch zweimal der Härd auf meinen Kopf hinfallen
Der Meyas tat noch rufen einem Mann,
Der war, so bald er könnt, erschrocken kommen an

Sie haben mich so bald nicht useziehen können,
Bis der Vater ab meinem Rücken den Härd geschoret dännen

Und er min Hosen konnt ergreifen,
Da zogen sie an mir, ein Schuh tat es mir abstreifen

Und täten mich noch glücklich hervorbringen.
Darum soll ich min Läben lang daran sinnen,

Wie Gott erhalten mich vor allen,
Wann 3 Schuh breit Härd gegen mich gefallen.

Der Vater mit der Hand ein Schuh täuf Herd ab mir gezogen denen,
Ehe ich Kopf und Händ hab können hervorlangen.

Der Härd mich hätt können so hart drücken,
Dass ich hätt können darin ersticken

Das soll ich nimmermehr vergässen,
Dass mich unverletzt erhalten hat der Herr.

Auch fleissig folgen tun Vater und Mutter mein
Und die mir Hilf getan, in Treu und Liebe sein

An Gott, der du mir erhalten hast das Leben,
Soll drum mein Zung dir Lob erheben.

Später wurde der Hans (mit Taufnahme Johannes Chorrichter und Ammann [Gemeindepräsident] von Röthenbach.

1774 liess Christian als Baumeister einen Speicher – das Herz oder die Schatzkammer eines Hofes – bauen.

«Zimmermann war Jost Riedwill und Ully Fische von der Mushütten har, 1774.⁷»

Gotthelf⁸: Der Spycher ist die grosse Schatzkammer in einem Bauernhause; derowegen steht er meist etwas abgesondert vom Hause, damit, wenn diese in Brand aufgehe, jener noch zu retten sei, und wenn das Haus angeht, so schreit der Bauer: «rettit den Spycher, su macht das andere nicht sövli.» Er enthält nicht bloss Korn, Fleisch, Schnitze, Kleider, Geld, Vorräte an Tuch und Garn, sondern selbst Schriften und Keinodien; er möchte fast das Herz eines Bauernwesens zu nennen sein. Darum, wenn Diebe Beute verwahrt, gewöhnlich aus sogenannten Helbligen (halben Tonnen) gebaut und mit starken und kunstvollen Schlössern wohl versehen.

¹ Chronik Schenk, Buch 2, Historisches Schreibbuch, Auszug von Seite 2-23

²

<http://www.dgatx.com/family/people/Romaine-Stauffer/pubs/2006/05-30/hs.html>

³ Gotthelf, 1854, Hans Berner und seine Söhne.

⁴ Chronik Schenk, Buch 2, Historisches Schreibbuch, Auszug von Seite 143-155

⁵ Bibel, Matthäus 5, Vers 33-37

⁶ 1 Schuh ca 30 Zentimeter.

⁷ Riedweil Johann, 2007, Spuren einer Täuferfamilie vom Gürbetal ins Emmental mit Gotthelf Exempeln, Selbstverlag, www.riedwyl.net

⁸ Gotthelf, 1843, Anne Bäbi Jowäger.



Speicher, den Christen Schenk, Chronist, Buchbinder und Bauer im Fischbach bei Röthenbach 1774 bauen liess. Heute im Besitz der Familie Bachmann.